



hochschulforum
digitalisierung

DISKUSSIONSPAPIER

Bianca Brinkmann
Monitor Lehrerbildung,
CHE Centrum für
Hochschulentwicklung

Anne Prill
Hochschulforum Digitalisierung,
CHE Centrum für
Hochschulentwicklung

Julius-David Friedrich
Hochschulforum Digitalisierung,
CHE Centrum für
Hochschulentwicklung

Mitwirkende
Jun.-Prof. Dr. Mandy Schiefner-
Rohs, Technische Universität
Kaiserslautern

Prof. Dr. Silke Ladel,
Pädagogische Hochschule
Schwäbisch-Gmünd

FÜNF THESEN ZUR ROLLE VON HOCHSCHULEN IN DER LEHRERBILDUNG FÜR EINE DIGITALISIERTE WELT

EINFÜHRUNG UND HINTERGRUND

Die Schule trägt als Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche die Verantwortung, auf die gegenwärtige wie zukünftige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorzubereiten bzw. diese zu fördern. Unser gesellschaftliches Leben untersteht (nicht nur) durch technologische Entwicklungen einem rasanten Wandel, die das komplette wirtschaftliche, kulturelle und politische System "transformieren" und dadurch eine ganz neue "Veränderungsmentalität" forcieren. Damit verändern sich auch die Voraussetzungen, die Schülerinnen und Schüler benötigen, um möglichst erfolgreich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Für Schule bedeutet dies, sich nicht als Parallelraum zur Lebenswelt ihrer Lernenden zu organisieren, sondern dieser offen gegenüberzustehen und Verbindungen zwischen Schule und Lebenswelt zu schaffen. Dies erfordert vielfältige Kompetenzen für angehende sowie praktizierende Lehrkräfte. Denn digitale Transformationsprozesse wirken sich auf den Schulalltag ebenso aus wie auf Veränderungen der Fachinhalte. Eine frühzeitige und kontinuierliche Auseinandersetzung mit Digitalisierung, auf methodisch-didaktischer Ebene sowie als inhaltliche Anforderung ist Voraussetzung, um diese Kompetenzen langfristig entwickeln zu können. Digitalkompetenz sowie medienpädagogische Kompetenz gehören daher als Ziel bereits verpflichtend in die hochschulische Lehrerbildung und müssen immer wieder in der berufsbiographischen Entwicklung von Lehrkräften adressiert werden.

Mit dem Strategiepapier der Kultusministerkonferenz (KMK) "Bildung in der digitalen Welt" haben sich die Länder auf verbindliche Kompetenzen verständigt, die in Schule, beruflicher Bildung sowie Hochschule vermittelt und entwickelt werden müssen, um im Kontext von Digitalisierung Schülerinnen, Schüler sowie Studierende (im Kontext der Lehrer-

bildung insbesondere Lehramtsstudierende) in ihrem Bildungs- und Berufsweg zu begleiten.¹

Um einen Überblick zu erhalten, inwieweit explizit das Lehramtsstudium in Deutschland hinsichtlich der von der KMK festgehaltenen Kompetenzen zu Digitalisierung inzwischen gestaltet ist, befragte der Monitor Lehrerbildung im Winter 2017/18 erstmals lehrerbildende Hochschulen und Länder dazu. Mit den ermittelten und ausgewerteten Daten ist aktuell ersichtlich, dass "das Lehramtsstudium in den 16 Bundesländern [...] noch weit davon entfernt [ist], Inhalte zum Umgang mit digitalen Medien in allen Fächern und in allen Teildisziplinen des Studiums, [...], verbindlich festzuschreiben".²

Ausgehend von diesem "Status Quo" sollen die folgenden Thesen mögliche Ansatzpunkte darstellen, um die von der KMK veröffentlichten digitalen und medienpädagogischen Kompetenzbereiche in die Lehramtsstudiengänge zu implementieren und zu diskutieren. Fokussiert wird dabei die erste Phase der Lehrerbildung (hochschulische Bildung). Gleichzeitig werden die Thesen anhand von exemplarischen Fallbeispielen hochschulischer Praxis aus der Überblicksstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung³ ergänzt, um Orientierung für andere Hochschulen zu bieten.

Für eine Lehrerbildung in der digitalisierten Welt...

*...müssen Inhalte zum Umgang mit digitalen Medien verpflichtend in den Curricula der Lehramtsstudiengänge verankert werden.
(These 1)*

THESE 1: INHALTE ZUM UMGANG MIT DIGITALEN MEDIEN MÜSSEN VERPFLICHTEND IN DEN CURRICULA DER LEHRAMTSSTUDIENGÄNGE VERANKERT WERDEN.

Alle Curricula sind dahingehend zu modifizieren, dass zum einen der Umgang mit digitalen Medien verbindlich als Querschnittsthema im Lehramtsstudium verankert ist und zum anderen, dass Vertiefungsmöglichkeiten (durch Wahlpflichtmodule bzw. -veranstaltungen) angeboten werden. Dabei geht es nicht darum, ein weiteres abgegrenztes bzw. separates Themengebiet in die Curricula zu schreiben und dafür an anderer Stelle ECTS zu streichen, sondern den Umgang mit digitalen Medien als eine Schlüsselqualifikation für angehende Lehrkräfte systematisch und aufeinander bezogen in die bildungswissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie fachwissenschaftlichen Teildisziplinen des Lehramtsstudiums aller Fächer zu integrieren und mit Bezug zu allen inhaltlichen Anforderungen in der Lehrerbildung zu thematisieren. Außerdem sollten diese Kompetenzen in Lehramtsstudiengängen für alle Schulformen erworben werden, von der Grundschule bis zum Gymnasium, denn in allen Altersstufen kommen Kinder und Jugendliche auf je spezifische Weise mit digitalen Medien in Berührung. Lehrkräfte an allen Schulen sollten diesen Prozess pädagogisch und auch didaktisch fördern und begleiten können.

¹ Kultusministerkonferenz (2016): Bildung in der digitalen Welt, Strategie der Kultusministerkonferenz, S. 5-6

² Monitor Lehrerbildung (2018): Lehramtsstudium in der digitalen Welt - Professionelle Vorbereitung auf den Unterricht mit digitalen Medien?!, S. 3

³ Goertz, L., Baeßler, B. (2018). Überblicksstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung. Arbeitspapier Nr. 36. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung

**Für eine Lehrerbildung in
der digitalisierten Welt...**

*...muss die Entwicklung
von adäquaten
Unterrichtskonzepten
und die Förderung
medienpädagogischer
Kompetenz der
Lehramtsstudierenden
eine kontinuierliche
Aufgabe der Curriculum-
entwicklung sein.
(These 2)*

Beispiel aus der hochschulischen Praxis

Die Universität Duisburg-Essen hat den Umgang mit digitalen Lehr-/Lernmedien verpflichtend sowie wahlweise vertiefend im Lehramtsstudium integriert. So ist die Auseinandersetzung mit digitalen Medien zum einen fest im Curriculum verankert. Zum anderen bietet das Zentrum für Lehrerbildung allen Lehramtsstudierenden extra-curriculare überfachliche Vertiefungsmöglichkeiten im Bereich Medienbildung bzw. Medienkompetenz an.

[Detaillierte Informationen in der Übersichtsstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung auf den Seiten 36-41.](#)

THESE 2: DIE ENTWICKLUNG VON ADÄQUATEN UNTERRICHTSKONZEPTEN UND DIE FÖRDERUNG MEDIENPÄDAGOGISCHER KOMPETENZ DER LEHRAMTSSTUDIENDEN MUSS EINE KONTINUIERLICHE AUFGABE DER CURRICULUMENTWICKLUNG SEIN.

Vor dem Hintergrund, dass Digitalisierung einen Wandlungsprozess beschreibt, der mit Ungewissheiten einhergeht und sich fortlaufend weiterentwickelt, fordert dies auch eine ständige Prüfung bzw. Anpassung der curricularen Inhalte sowie deren Lehr-Lern-Zielen. Bezogen auf Digital- sowie medienpädagogische Kompetenz bedeutet dies zum einen, die kontinuierliche Prüfung aktueller Kompetenzanforderungen und zum anderen die Prüfung, ob diese mit den umgesetzten Konzepten auch adressiert werden. Prinzipien „agiler Curriculumentwicklung“ können in diesem Zusammenhang für die jeweiligen Hochschulverantwortlichen die Umsetzung erleichtern. Zusätzlich sollten mit einer Stärkung der hochschul- und fachdidaktischen Forschung neue hochschul- und fachdidaktische Konzepte, die Digital- sowie medienpädagogische Kompetenz adressieren, entwickelt und zielgerichtet beforscht werden. Die Hochschuldidaktik und die Fachdidaktik können hier als Schlüsseldisziplinen Implikationen digitaler Medien untersuchen und evaluieren sowie Einsatzszenarien auch hochschulübergreifend empfehlen. Hochschul- und fachdidaktische Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit digitaler Medien im Unterricht sollten auch systematisch für die Weiterentwicklung der Curricula in der Lehrerbildung genutzt werden.

Beispiel aus der hochschulischen Praxis

Die Technische Universität Kaiserslautern zeichnet sich durch ihre zielgerichtete Begleitforschung und Evaluation hochschul- und fachdidaktischer Konzepte mit Medienbezug aus. So fokussiert sie beispielsweise die Nachhaltigkeitssicherung durch Begleitforschung des Projektes „U.EDU – Unified Education: Medienbildung entlang der Lehrerbildungskette“ der BMBF-Qualitätsoffensive Lehrerbildung sowie in anderen Forschungsprojekten in diesem Kontext. Auch in Zusammenarbeit mit der forschenden Informatik werden Lehrkonzepte entwickelt und getestet.

[Detaillierte Informationen in der Übersichtsstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung auf den Seiten 29-32.](#)

Für eine Lehrerbildung in der digitalisierten Welt...

... müssen Hochschulleitungen über strategische Gestaltungsprozesse die Weiterentwicklung der Lehrerbildung fördern. (These 3)

THESE 3: HOCHSCHULLEITUNGEN MÜSSEN ÜBER STRATEGISCHE GESTALTUNGSPROZESSE DIE WEITERENTWICKLUNG DER LEHRERBILDUNG FÖRDERN.

Die Ausgestaltung der Lehre in den Lehramtsstudiengängen kann sich nicht bzw. nur sehr begrenzt durch das Engagement einzelner Lehrender weiterentwickeln. Vielmehr sollte sich die Hochschulleitung eindeutig zur Lehrerbildung und Digitalisierung bekennen und mittels einer gemeinsamen Formulierung von Zielen für die hochschulweite Lehrentwicklung eine eindeutige Orientierung schaffen. Auch dafür gibt es keine „Normstrategie“, sondern vielmehr sollten strategische Ziele in ein Gesamtkonzept für die Lehre einfließen, das aus dem Profil der Hochschule abgeleitet wurde. Zudem ist der Strategieprozess als ganzheitlicher Entwicklungsprozess zu leben⁴ und alle daran zu beteiligen (Zentren für Lehrerbildung/Schools of Education, Bildungswissenschaften, Fachdidaktik, Fachwissenschaft): Dies bedeutet auch die Lehrentwicklung als eine dauerhafte Organisationsentwicklungsaufgabe zu verstehen. So könnte die Lehrerbildung auch kontinuierlich Impulse für die Weiterentwicklung von Lehrfragen liefern. Den Hochschulleitungen obliegt dabei ebenso die Aufgabe, Supportstrukturen (z.B. Hochschul- oder mediendidaktische Zentren) zu schaffen bzw. zielgerichtet und bedürfnisorientiert auszubauen, mittels derer hochschuldidaktische Szenarien angemessen umgesetzt werden können. Dazu gehören bspw. auch Anreizsysteme, um Lehrende zu motivieren, den Umgang mit digitalen Medien in ihre Lehre zu integrieren, sowie Unterstützungssysteme, die als Anlaufstelle dienen, um sich selbst als Lehrender digital- und medienkompetent weiterzuentwickeln. Wichtig ist, in jedem Fall, bei der Strategieentwicklung möglichst viele relevante Stakeholder / Akteure in den Strategieprozess mit einzubeziehen und vielfältige Formate des Austausches dafür zu schaffen.

Beispiel aus der hochschulischen Praxis

Die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd verfolgt die Digitalisierung in der Lehre und die Förderung von Medienbildung mit klaren Zielsetzungen, die im „Struktur- und Entwicklungsplan 2017-2021“ eingebunden sind. Durch eine besonders engagierte Hochschulleitung wurden Fragen der Lehrerbildung und Digitalisierung noch weiter in den Fokus gerückt. Entsprechende zielgerichtete Supportstrukturen werden u.a. mit dem Zentrum für Medienbildung (ZfM, Gründung 2015) geschaffen. Das ZfM entwickelt und erforscht pädagogische Konzepte, die den Medienbildungsprozess im digitalen Wandel unterstützen.

[Detaillierte Informationen in der Übersichtsstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung auf den Seiten 22-25.](#)

⁴ Vgl. Schönemann, I., Budde, J. (2018). Hochschulstrategien für die Lehre im digitalen Zeitalter: Keine Strategie wie jede andere!, Arbeitspapier Nr. 38. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Für eine Lehrerbildung in der digitalisierten Welt...

*... muss eine dauerhafte und systematische finanzielle Förderung bereitgestellt werden, um den digitalen Wandlungsprozess aktiv voranzutreiben.
(These 4)*

THESE 4: EINE DAUERHAFTE UND SYSTEMATISCHE FINANZIELLE FÖRDERUNG MUSS BEREITGESTELLT WERDEN, UM DEN DIGITALEN WANDLUNGSPROZESS AKTIV VORANZUTREIBEN.

Das bedeutet, dass Finanzierung nicht nur auf "Leuchtturmprojekte" ausgerichtet werden sollte. Es bedarf einer konstanten und langfristigen sowie zweckgebundenen Grundfinanzierung, um flächendeckend Wandlungsprozesse an allen lehrerbildenden Hochschulen voranzutreiben. Dies bezieht sich vor allem auf die Gestaltung der Zentren für Lehrerbildung bzw. Schools of Education, die als Schlüsselinstitutionen in der Lehrerbildung über eine langfristige Finanzierung dauerhafte Supportstrukturen für alle Lehrenden mit ausreichend Personal- und Sachmitteln etablieren und gewährleisten sollten. Mit der Tatsache, dass die Weiterentwicklung der Hochschullehre im Kontext der Digitalisierung eine dauerhafte Aufgabe bleiben wird, ergibt sich auch die Notwendigkeit einer langfristigen Grundfinanzierung dieser Schlüsselbereiche.

Ergänzend kann sich mit einer gezielten Projektfinanzierung von "Leuchtturmprojekten" auf neues Terrain (bspw. neue Lehr-Lern-Konzepte oder neue Bildungstechnologien) fokussiert werden. Durch Anschluss- oder Begleitforschung sollte sichergestellt werden, dass erfolgreiche und wirkungsvolle Innovationen flächendeckend transferiert werden können. D.h. bspw. erfolgreiche Leuchtturmprojekte zu verstetigen und diese von einer Projekt- hin zu einer Grundfinanzierung zu überführen. Die Hochschul- und Fachdidaktiken sollten als Schlüsseldisziplinen vermehrt in den Finanzierungsfokus rücken, um langfristig Veränderungen durch Digitalisierungsprozesse für die Lehrerbildung zu erforschen (siehe These 2). So kann sich ein systematischer "Förder- und Umsetzungs-kreislauf" entwickeln.

Beispiel aus der hochschulischen Praxis - "Leuchtturmförderung"

Mit dem Tübingen Digital Teaching Lab (TüDiLab) fördert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg die Tübingen School of Education sowie das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) als Gemeinschaftsprojekt im Rahmen des Programms „Lehrerbildung in Baden-Württemberg“ in der Förderlinie „Leuchttürme der Lehrerbildung ausbauen“. Das TüDiLab verfolgt die Verbindung zwischen Praxis- und Forschungsorientierung und kooperiert dafür mit vielen Fächern und Einrichtungen der Universität. So stehen zwei parallele Ziele des TüDiLabs im Fokus: zum einen die praxisnahe Ausbildung angehender Lehrkräfte sowie die kontinuierliche Wirkungsforschung von Unterrichtskonzepten mit digitalen Medien.

Detaillierte Informationen in der Überblicksstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung auf den Seiten 51-54.

Für eine Lehrerbildung in der digitalisierten Welt...

...muss über Vernetzungsformate ein gezielter Austausch zwischen den Schlüsselakteuren gewährleistet werden. (These 5)

THESE 5: ÜBER VERNETZUNGSFORMATE MUSS EIN GEZIELTER AUSTAUSCH ZWISCHEN DEN SCHLÜSSELAKTEUREN GEWÄHRLEISTET WERDEN.

Zwischen den bildungswissenschaftlichen, hochschul- und fachdidaktischen sowie fachwissenschaftlichen Teilen des Lehramtsstudiums muss ein gezielterer Diskurs zu kurzfristigen und langfristigen Herausforderungen sowie zu Umsetzungspraktiken im Kontext der Lehrerbildung im digitalen Zeitalter stattfinden. Institutionen wie Zentren für Lehrerbildung bzw. Schools of Education können hierfür eine zentrale Funktion einnehmen und hochschulintern die Teile des Lehramtsstudiums aktiv vernetzen. Auch standortübergreifend können Zentren für Lehrerbildung Standards etablieren, Erfahrungen teilen und Synergien nutzen. Ebenso ist hier eine übergeordnete Instanz, bspw. in Form eines Netzwerks zur Förderung der Lehrerbildung, denkbar.

Beispiel aus der hochschulischen Praxis

Mit dem 2017 gegründeten Forschungsinstitut Bildung Digital an der Universität des Saarlandes entstand nicht nur eine Einrichtung zur Durchführung von Forschungsprojekten im Kontext von Digitalisierung im Bildungsbereich. Als Knotenpunkt zur hochschulinternen wie externen Vernetzung zahlreicher Akteure an der Schnittstelle von Informatik und Didaktik wurde so fakultätsübergreifend eine Organisations- und Unterstützungsstruktur geschaffen.

[Detaillierte Informationen in der Überblicksstudie zum Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung auf den Seiten 41-44.](#)

IMPRESSUM

Diskussionspapiere des HFD spiegeln die Meinung der jeweiligen Autor*innen wider.
Das HFD macht sich die in diesem Papier getätigten Aussagen daher nicht zu Eigen.



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

ISSN (Online) 2365-7081
4. Jahrgang

Zitierhinweis

Brinkmann, B., Friedrich, J.-D., Prill, A. (2018). Fünf Thesen zur Rolle von Hochschulen in der Lehrerbildung für eine digitalisierte Welt. Diskussionspapier Nr. 2. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. DOI: [10.5281/zenodo.2633087](https://doi.org/10.5281/zenodo.2633087).

Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin · T 030 322982-520 · info@hochschulforumdigitalisierung.de

Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH
Barkhovenallee 1 · 45239 Essen · T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de

Layout-Vorlage

atelier hauer + dörfler gmbh · Charlottenstraße 17 · 10117 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes,
des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz.
Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de